

URSULA WÖLFEL

Ursula Wölfel wurde 1922 bei Duisburg (Nordrhein-Westfalen) geboren. Sie studierte Germanistik in Heidelberg. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte sie Pädagogik und arbeitete einige Jahre als Sonderschullehrerin. Sie widmete sich später der Jugendliteratur und wurde bald als Kinderbuchautorin berühmt. Seit 1961 ist sie als freie Schriftstellerin tätig.

Als Autorin hat Ursula Wölfel die deutsche realistische Kinderliteratur in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sehr beeinflusst. Sie war eine der ersten, die über seelische Probleme von Kindern in Büchern für Kinder geschrieben hat. Ihre Bücher wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Seit 1972 war sie Mitglied des Schriftstellerverbandes PEN. 1991 bekam sie den Deutschen Jugendliteraturpreis für ihr Gesamtwerk.

Sie starb 2014 in Heidelberg.



Ursula Wölfel: **Die Zwillingshexen** (aus: *Die grauen und die grünen Felder* – 1970)

Es war in einer kleinen Stadt. In einem Haus an der Hauptstraße wohnten zwei alte Frauen.

Sie waren Zwillingsschwestern¹. Auf der Straße sah man sie nur mit großen Möbelschirmen, die brauchten sie als Stütze² beim Gehen. Ihre Rücken waren schwach und krumm.

Sie hießen Martha und Hermine, aber die Leute in der Stadt nannten sie nur: „Die Fräuleins“, weil sie beide keinen Mann und keine Kinder hatten.

Die Leute sagten auch: „Das sind zwei alte Klatschbasen³.“ Denn die beiden alten Frauen hatten ein langweiliges Leben, darum wollten sie immer gern wissen, was andere Leute taten oder erlebten. Das kann man verstehen.

Zum Einkaufen ging jede von ihnen in einen anderen Laden. Martha kaufte im Laden an der Ecke ein, und Hermine ging in den Laden am Postplatz. Wenn sie dann nach Hause kamen, hatte jede von ihnen etwas anderes zu erzählen. Sie wußten immer, welche Frau ein Kind erwartete, wer ein Haus bauen wollte, wer im Lotto gewonnen hatte und wer krank oder gestorben war.

Nachmittags saßen die Schwestern oft an einem Fenster zur Straße. Sie sahen, wer ein neues Auto oder einen neuen Mantel hatte, wer seine Gardinen⁴ zum Waschen abnahm und welches Mädchen mit welchem Mann spazieren ging.

Über all das unterhielten sie sich dann. Aber Klatschbasen waren sie nicht. Mit wem sollten sie denn reden? Niemand besuchte sie. Alle ihre Freunde und Verwandten in der Stadt waren schon tot.

Am liebsten sahen Martha und Hermine den Kindern beim Spielen zu. Dann sagten sie:

„Ja, ja, so haben wir auch mit dem Ball gespielt! Das konnten wir gut!“

Oder sie sagten: „Diese Mädchen da von gegenüber, die Katrin und die Renate, die sind wirklich nett. Schade, daß sie nicht Zwillinge sind wie wir!“

Und sie überlegten⁶, ob sie die Mädchen nicht einmal einladen sollten. Sie hatten doch

1. r Zwillingsschwester = *sorella gemella*
2. e Stütze (n) = *sostegno*
3. Klatschbase = *pettegola*
4. e Gardine (n) = *tendina*
5. aneinanderdrängen = *stringersi assieme*

noch ihr altes Puppenhaus. Bestimmt würden Katrin und Renate gern damit spielen.

Eines Tages riefen sie die Mädchen ins Haus. „Das ist schön, daß ihr uns besucht!“ sagte Martha. „Mögt ihr Bonbons?“ fragte Hermine. Die Bonbons waren in einer Porzellandose, sie standen schon lange im Schrank, und jetzt waren sie klebrig⁷.

„Nehmt doch! Nehmt doch!“ rief Hermine.

Und Martha sagte: „Ihr müßt auch noch unser schönes Puppenhaus sehen. Im Hinterzimmer steht es.“

Aber Renate sagte: „Wir haben keine Zeit, wir müssen noch Schulaufgaben machen.“

Und Katrin rief schnell: „Auf Wiedersehen!“

Schon liefen die Mädchen wieder fort.

„Sie sind schüchtern“, sagte Hermine.

Martha sah aus dem Fenster, und sie sah, wie Katrin und Renate die Bonbons in den Rinnstein⁸ spuckten.

„Probier mal die Bonbons“, sagte sie zu Hermine, „schmecken sie schlecht?“

Sie nahmen beide ein Bonbon, sie lutschten⁹ eine Weile, und dann sagte Hermine: „Sie schmecken gut. Sie sind so schön weich.“ „Aber die Mädchen haben sie ausgespuckt“, sagte Martha.

„Ich glaube, die Kinder mögen jetzt lieber Kaugummi“, sagte Hermine.

Am nächsten Tag kauften sie Kaugummi. Sie warteten am Fenster, bis sie die Mädchen sahen, dann winkten sie und riefen: „Wollt ihr heraufkommen? Heute haben wir Kaugummi für euch!“ „Wir müssen unserer Mutter im Garten helfen!“ rief Katrin, und die Mädchen liefen weg.

Hermine sagte: „Kaugummi ist wohl mehr etwas für Jungen. Wir wollen Eis besorgen.“

Also kauften sie zwei Päckchen Eis in Goldpapier, die legten sie auf die Kellertreppe, weil sie keinen Kühlschrank hatten. Dann warteten sie wieder, bis sie die Mädchen sahen.

„Wir haben Eis für euch, Erdbeereis!“ rief Martha. „Kommt schnell!“ Aber die Mädchen taten so, als hätten sie nichts gehört, sie liefen einfach weiter.

„Ich glaube, sie kommen nicht gern zu uns“, sagte Martha und machte das Fenster wieder zu.

„Nein, nein. Du hast nur nicht laut genug gerufen!“ sagte Hermine.

In der nächsten Zeit sahen sie etwas Merkwürdiges¹⁰: Immer, wenn Katrin und Renate am Haus vorbei kamen, schlichen sie ganz dicht an der Mauer entlang¹¹, und sie flüsterten dabei und schielten¹² nach oben zum Fenster.

„Vielleicht ist das ein Spiel“, sagte Hermine. „Wir wollen sie fragen.“ Und als sie Katrin im Laden am Postplatz traf, fragte sie: „Warum schleicht ihr immer so an unserem Haus entlang? Ist das ein Spiel?“

„Wir?“ fragte Katrin. „Ach, nur so.“ Sie sah erschrocken aus. Und dann sagte sie: „Aber das können Sie doch gar nicht sehen, wenn Sie das Fenster nicht aufmachen, wenn Sie sich nicht herausbeugen¹³!“

Die alte Hermine lächelte. „Doch, Kindchen, doch!“ sagte sie. „Wir können um die Ecke sehen! Wart, ich zeig's euch, wenn ihr mal wiederkommt. Soll ich dir jetzt etwas kaufen? Einen Lutscher oder Schokolade?“

Aber da war Katrin schon aus dem Laden gelaufen.

Am nächsten Tag rief ein kleiner Junge: „Hex! Hex!“ hinter Hermine her.

Zu Hause sagte sie zu Martha: „Er war noch sehr klein, aber es hat mir doch wehgetan.“

Martha nickte¹⁴ nur. Sie erzählte nicht, was sie erlebt hatte. Sie war an der Toreinfahrt vom Eisenwarengeschäft¹⁵ vorbeigegangen, und hinter dem Tor hatte jemand gerufen: „Zwillingshexe! Hi-hi! Hu-hu!“ Das wollte Martha ihrer Schwester nicht erzählen.

Dann kam das Schlimmste.

6. überlegen = denken
7. klebrig = *appiccicoso*
8. r Rinnstein = *canale di scolo*
9. lutschen = *succhiare*
10. merkwürdig =
sonderbar, komisch
11. dicht an der Mauer entlang schleichen =
camminare rasente al muro
12. schielen = *sbirciare*
13. sich herausbeugen =
sporgersi in fuori
14. nicken = *annuire (far cenno con la testa)*
15. s Eisenwarengeschäft =
negozio di ferramenta

(Fortsetzung folgt →)

Leseverständnis (1. Teil)

1. Was erfahren wir von den Zwillingsschwestern? Sammle Informationen aus dem Text!

Alter:

Wohnort:

Namen:

Familie:

Aussehen:

gewöhnliche Tätigkeiten am Tag: *Einkaufen gehen / Ereignisse und Informationen über das Stadtleben erfahren und sie austauschen /*

2. Wie verhalten sich die Leute gegenüber den Schwestern?
3. Wie verhalten sich die Zwillingsschwestern gegenüber Katrin und Renate und wie reagieren die Mädchen?

Die Zwillingsschwestern	Die Mädchen
1. laden die Mädchen ins Haus ein	1. kommen nicht gern
2. geben ihnen Bonbons	2. ...
3. möchten ihnen ihr Puppenhaus zeigen	3. sagen, ...
4. bieten ihnen Kaugummi an	4. sagen, ...
5. bieten ihnen Eis an	5. ...

4. Die Mädchen wollen nichts mit den Frauen zu tun haben und gebrauchen Ausreden, sie sind gleichgültig, unfreundlich und frech. Wie rechtfertigen die Frauen das Verhalten der Mädchen?
5. Nachdem Hermine gesagt hat, sie und ihre Schwester könnten um die Ecke sehen, ohne aus dem Fenster zu schauen, verhalten sich die Kinder ihnen gegenüber anders. Wie? Wie fühlen sich die Frauen?
6. Wie geht die Geschichte weiter, deiner Meinung nach? Was Schlimmes kann wohl passieren?

(Fortsetzung →)

Es war am Abend, als es schon dämmrig¹ wurde. Hermine und Martha saßen am Fenster, und sie sahen, wie viele Kinder zu ihrem Haus kamen, zehn oder zwölf. Renate und Katrin waren auch dabei. Sie schlichen² alle an der Mauer entlang, und genau unter dem Fenster blieben sie stehen.

Sie drängten sich eng aneinander³, sie stießen⁴ sich an und lachten. Und dann sangen sie:

„Hex, Hex, Zwillingshex!
Heck-meck-zeck,
guckt um's Eck,
steckt die Nase in jeden Dreck!“⁵

Dann rannten sie fort.

„Sie haben uns gemeint!“ flüsterte Hermine.

„Wir sehen ja auch wie zwei häßliche alte Hexen aus“, sagte Martha.

Danach gingen sie nur noch zu zweit einkaufen. Sie hielten sich nicht mehr lange in den Läden auf, sie redeten kaum noch mit den Leuten.

Man sah sie auch nicht mehr am Fenster zur Straße. Dort hielten sie die Vorhänge⁶ jetzt immer dicht geschlossen.

Zwei- oder dreimal hörten sie noch, wie die Kinder „Hex, Hex!“ hinter ihnen herriefen.

Dann duckten⁷ sie ihre krummen Rücken noch tiefer. Dann liefen sie weg, so gut sie noch konnten, und ihre Schirmstöcke klapperten auf dem Pflaster.

Im Winter wurde Martha krank und starb, und Hermine zog weg. Katrin und Renate hörten im Laden am Postplatz eine Frau sagen: „Das Fräulein Hermine soll in ein Altersheim⁸ gegangen sei, aber niemand weiß, wohin. Hier war sie jetzt ja auch zu

1. dämmrig = dämmerig = *crepuscolare*
2. schleichen, i, i = *andare di soppiatto*
3. sich aneinanderdrängen = *stringersi assieme*
4. sich anstossen, ie, o = *darsi colpetti (con il gomito)*
5. *filastrocca burlesca*
6. r Vorhang (*e) = *tenda*
7. ducken = *curvare*
8. s Altersheim = *ospizio*

einsam.“

Der Mann an der Kasse sagte: „Jemand hätte sich ein bißchen um die beiden Alten kümmern können. Was hatten sie denn noch vom Leben? Nur ihren Fensterplatz mit dem Spion⁹.“ „Was für einen Spion?“ fragte Renate.

„Diesen Spiegel da an ihrem Fenster“, sagte der Mann, „einen schräg¹⁰ aufgehängten Spiegel, hat ihr den nie gesehen? Darin kann man alles auf der Straße beobachten, darum werden diese Spiegel Spion genannt.“

Und die Frau sagte: „Man kann zum Beispiel sehen, wer unten an der Haustür schellt, man braucht dazu das Fenster nicht aufzumachen.“ „Ach so“, sagte Katrin. Und dann fragte sie: „Konnten sie eigentlich gut hören, die Fräuleins?“

„Keine Ahnung“, sagte der Mann. „Weshalb willst du das wissen?“

„Manchmal hören alte Leute doch schlecht“, sagte Katrin. „Unsere Oma auch“, sagte Renate.

Die Frau nahm ihre Tasche. An der Tür drehte sie sich noch einmal um. Sie sagte: „Ich kann mir schon denken, weshalb¹¹ ihr das jetzt gern wissen möchtet. Ich hab da so was gehört.“

Mehr sagte sie nicht. Jetzt war es ja auch zu spät.

- 9. r Spion = *spioncino*
- 10. schräg = *inclinato, di sbiego*
- 11. weshalb = warum

Leseverständnis (2. Teil)

Entsprechen diese Sätze dem Text (richtig = **R**) oder nicht (falsch = **F**)?

1. An einem Abend kamen viele Kinder ins Haus der Zwillingsschwestern.
2. Die Kinder, Renate und Katrin sangen Spottverse unter dem Fenster der Frauen.
3. Die Frauen ärgerten sich über die Kinder.
4. Sie gingen nicht mehr einkaufen.
5. Die Kinder rufen das Wort „Hexen“, weil sie glauben, dass die Frauen magische Kräfte besitzen.
6. Wegen der Verspottung der Kinder sind die Frauen verbittert und ängstlich und ändern ihre Gewohnheiten.
7. Am Ende haben die Zwillingsschwestern kaum Kontakte zu den Leuten.
8. Im Winter mussten die Schwestern umziehen.
9. Nach dem Tod von Hermine geht Martha in ein Altersheim.
10. Die Mädchen erfahren, dass die Frauen durch einen Spion alles auf der Straße beobachten konnten, ohne das Fenster aufzumachen.
11. Die Mädchen erfahren, dass die alten Schwestern schlecht hörten.
12. Die Mädchen verstehen am Ende, dass sie den Frauen wehgetan haben.

R	F

Textinterpretation der ganzen Erzählung

1. Die Zwillingsschwestern versuchen, Kontakt zu den Mädchen aufzunehmen. Welchen Charakter haben sie, deiner Meinung nach? Zitiere Beispiele aus dem Text!
2. Warum reagieren die Mädchen so auf die Bemühungen der Frauen?
3. Was steckt hinter dem Spott der Kinder? Begründe deine Wahl!
Bosheit / Frechheit / Spaß / Angst / Unreife / Vorurteile / Aberglauben / Misstrauen / ...
4. Glaubst du, dass die Mädchen am Ende ihr Verhalten gegenüber den Frauen bereut haben?
5. Wie sind die Hexen in den Märchen? Entspricht der Charakter der Schwestern dem Klischee der Hexe?
6. Welche Einstellung hat die Erzählerin gegenüber den Leuten der Stadt?
7. Warum hat die Erzählerin, deiner Meinung nach, einen solchen Titel gewählt?
8. Welche Themen enthält diese Erzählung?

Lösungen

Leseverständnis (1. Teil)

- Alter:** Sie sind alt, man weiß aber nicht genau wie alt
Wohnort: in einem Haus an der Hauptstraße in einer kleinen Stadt
Namen: Martha und Hermine
Familie: sie haben keinen Mann, keine Kinder / sie sind allein: Alle Freunde und Verwandten in der Stadt sind tot.
Aussehen: sie haben schwache und krümme Rücken / brauchen Männerschirme als Stütze beim Gehen.
Gewöhnliche Tätigkeiten am Tag: *Einkaufen gehen / Ereignisse und Informationen über das Stadtleben erfahren und sie austauschen / am Fenster sitzen und auf die Straße sehen / sich miteinander unterhalten / Kinder beim Spielen beobachten.*
- Sie reden nicht freundlich über sie. Sie nenne sie „Klatschbasen“. Niemand besucht sie. Die Kinder verspotten sie. Katrin und Renate wollen nichts mit ihnen zu tun haben.
-

Die Zwillingsschwestern	Die Mädchen
1. laden die Mädchen ins Haus ein	1. kommen nicht gern
2. geben ihnen Bonbons	2. spucken sie in den Rinnstein
3. möchten ihnen ihr Puppenhaus zeigen	3. sagen, sie müssten Schulaufgaben machen
4. bieten ihnen Kaugummi an	4. sagen, sie müssten im Garten helfen
5. bieten ihnen Eis an	5. tun so, als hätten sie nichts gehört

- Die Frauen merken, dass die Mädchen nicht gern zu ihnen kommen und ihre Geschenke nicht mögen, aber sie rechtfertigen sie. Sie möchten den Mädchen eine Freude machen, ihnen ihr Puppenhaus zeigen und etwas Leckeres schenken. Sie kaufen Sachen, die sie normalerweise nicht essen: Kaugummi, Eis in Goldpapier. Sie meinen, dass die Mädchen schüchtern sind, dass junge Leute einen anderen Geschmack haben als sie, dass sie es nicht böse meinen.
- Die Kinder glauben, dass die Schwestern eine magische Kraft haben und so gefährlich wie Hexen sind. Sie haben Angst vor ihnen, sie rufen „Hex“ hinter ihnen her und nennen sie „Zwillingshexen“. Aber zugleich vermeiden sie den Kontakt zu den Frauen.
- Freie Antwort

Leseverständnis (2. Teil)

1F – 2R – 3F – 4F – 5R – 6R – 7R – 8F – 9F – 10R – 11F – 12R

Textinterpretation der ganzen Erzählung

- Sie verstehen sich gut; sie sind neugierig auf das, was in der Stadt geschieht und dann sprechen sie zusammen darüber. Sie sind allein und vielleicht langweilen sie sich. Sie sind nett und freundlich zu jungen Leute. Sie sind ein bisschen naiv, weil sie die Ausreden der Mädchen nicht verstehen. Wie sind empfindlich und es tut ihnen weh, wenn die Kinder sie verspotten oder vermeiden. Sie sind gut, weil sie den Mädchen Freude machen wollen. Sie leiden unter dem Benehmen der Kinder und dem Spitznamen, sie sind erstaunt und traurig und reagieren unsicher und ängstlich. Sie ziehen sich in sie selbst zurück und haben immer weniger Kontakt zu den Leuten, bis eine stirbt und die andere ins Altersheim gehen muss.
- Freie Antwort
- Freie Antwort
- Die Hexen der Märchen sind böse und listig, sie sind gefährlich für Kinder. Diese Frauen sind im Gegenteil nett, gut, empfindlich und naiv.
- Sie ist kritisch den Leuten und den Kindern gegenüber. Sie betont die Freundlichkeit und die Naivität der Frauen im Vergleich zu den anderen Leuten.
- Vielleicht wollte sie Neugier und Erwartungen an die Geschichte wecken. Der Titel ist aber auch ironisch: Damit will die Erzählerin die Vorurteile und die Stereotype verurteilen.
- Vorurteile / Aberglaube / Missverständnisse und Kommunikationsschwierigkeiten / Beziehungen zwischen jungen und alten Menschen / Einsamkeit der alten Leuten / Wirkung von Spitznamen und Beleidigungen /....